

51. Sommer **2007**

Festliche Serenaden Schloss Favorite



Künstlerische Leitung: Jochen Baier

»Musik des Barock«

Freitag	22. Juni	20 Uhr
Samstag	23. Juni	20 Uhr
Sonntag	24. Juni	19 Uhr

Quantz-Collegium

Jochen Baier, Flöte
Ines Then Bergh, Violine
Barbara Pfeifer, Viola da Gamba
Gertrud Zimmermann, Cembalo

Im sehr lesenswerten Artikel von Friedrich Blume ist zu erfahren: „*Es ist in der deutschen Musikgeschichte des 17. Jhd. eine Seltenheit, daß ein Musiker durch sein Werk einen so tiefen Blick in seine Persönlichkeit tun läßt(...)*“ Diese Aussage bezieht sich vor allem auf seine Vokalkompositionen.

Über das was von Buxtehude bleibt, schrieb Blume: „*Aus seiner Umgebung hat er mit einzigartiger Kraft an sich gezogen, was ihm von dort zufließt, und es zur letzten, krönenden Leistung des spezifisch norddeutschen musikalischen Barock gesteigert, der mit ihm seinen Abschluß gefunden hat. Was hier an Ergebnissen erzielt und an lebendigen Kräften wirksam war, hat Buxtehude auf Johann Sebastian Bach vererbt.*“

(Friedrich Blume, Artikel MGG, Band 2, S.547-571, Bärenreiter-Verlag 1952)

Überliefert sind von **Giovanni Antonio Pandolfi Mealli** 2 Bände von jeweils sechs Sonaten für Violine und Basso continuo. Er wirkte am Innsbrucker Hof zur Zeit als dort der Opernkomponist Antonio Cesti Triumphe feierte. Sein kunstsinniger Fürst, der Habsburger Erzherzog Ferdinand Karl, baute für Cesti sogar einen eigenen Palast. Der italienbegeisterte Fürst engagierte eine grosse Anzahl von Musikern aus Italien, darunter im Jahr 1652 auch Mealli, und verhalf damit dem Tiroler Musikleben zur kulturellen Hochblüte.

Die *kleine angenehme Tafelmusik* von Johann Jakob Schnell ist eine interessante Bereicherung des barocken Repertoires. 1687 geboren wurde er 1714 Hofoboist und Violonist in Bamberg und ab 1727 Kapellmeister von Lothar Franz von Schönborn am bischöflichen Hof. Der auch als Musikverleger tätige Schnell gilt als Hauptvertreter des fränkischen Barock. Das Manuskript der *Parthien* stammt aus der Abtei Nonnberg/Salzburg.



Mit freundlicher Unterstützung der Staatlichen Schlösser und Gärten

Willem de Fesch
Sonate 1 D -Dur für Flöte und B.c.
Ceciliana - Vivace -
Minuetto primo - Minuetto secondo

Dietrich Buxtehude
Sonate D -Dur op.2,2
für Violine, Viola da Gamba und Cembalo
Adagio - Allegro - Arietta - Largo - Vivace

Giovanni Antonio Mealli
Sonate für Violine und B.c.
La Bernabea

Johann Jakob Schnell
Kleine angenehme Tafelmusik
für Flöte, Violine, Viola da gamba und Cembalo

Parthia I
Allegro - Cantabile - Menuet

PAUSE

Willem de Fesch
Sonate 3 e -moll für Flöte und B.c.
Larghetto - Allemanda - Sarabanda - Giga. Allegro

Dietrich Buxtehude
Sonate F-Dur op.1,1 Bux WV252
für Violine, Viola da gamba und Bc
Vivace - Allegro - Andante - Grave - Presto

Willem de Fesch
Sonate 2 c-moll für Flöte und B.c.
Largo - Allemanda - Larghetto -
Minuetto primo - Minuetto secondo

Johann Jakob Schnell
Kleine angenehme Tafelmusik
für Flöte, Violine,
Viola da gamba und Cembalo
Parthia IV
Allegro - Tournée - Aria. Adagio - Menuet



Willem de Fesch wurde 1687 in Alkmaar (Niederlande) geboren und starb vor 250 Jahren in London.

Erste Erkenntnisse über sein Leben gibt es erst aus dem Jahr 1710, als er 23-jährig in Amsterdam lebte.

Er heiratete die Tochter des Musikers Karl Rosier (Hofkapellmeister in Bonn) und lebte mit ihr und drei Kindern zunächst in Amsterdam. Er machte sich als Violinvirtuose einen Namen und verdiente damit seinen Unterhalt.

Ab 1725 lebte er in Antwerpen und bekam die Stelle des Kapellmeisters an der Kathedrale zugesprochen.

Die Zeit in Antwerpen aber schien nicht sehr glücklich zu verlaufen. Es kam zu Schwierigkeiten. In nachgelassenen Akten der Kirche, den *Acta capituli* ist zu lesen, dass Fesch ein jähzorniger, zu Gewalttätigkeit neigender Mensch gewesen sein soll und auch von unmenschlicher Behandlung der Sänger ist die Rede.

Die wahren Hintergründe bleiben im Dunkeln. Im Mai 1730 reichte de Fesch seinen Rücktritt ein.

1732 ging er nach London, wo Aufführungen seines Oratoriums „*Judith*“ in den Jahren 1733 und 1740 überliefert sind.

„*A respectable professor on the violin*“ wird er in zeitgenössischen Schriften genannt. Er ist als ein Komponist anzusehen, dem es gelang, seine Eigenständigkeit und Originalität zu finden, was ihn im europäischen Musikleben bekannt machte. Seine 12 Sonaten op.8 wurden 1736 in der Londoner Daily Post angekündigt. Sechs Sonaten für zwei Violoncelli und sechs für Violine und Basso, „*several of them are proper for the German Flute*“, sind also auch für die Querflöte geeignet.



Wenn wir in diesem Jahr an **Dietrich Buxtehude** in seinem 300. Todesjahr erinnern, so würdigen wir einen der ganz großen Komponisten der Barockzeit.

Vermutlich wurde er 1637 in Helsingborg in Schweden geboren. Sein Vater Johann Buxtehude war dort Organist und wechselte 1641 in gleicher

Funktion nach Helsingør, wohin er mit der Familie übersiedelte. Dietrich Buxtehude folgte dem vom Vater vorgegebenen Weg. Er wurde 1658 selbst Organist an der Kirche St. Marien in Helsingborg und zwei Jahre später in Helsingør.

1668 begann ein neuer Lebensabschnitt des großen Orgelspielers. Nach dem Tod Franz Tunder's bewarb er sich im Jahr 1668, mit Erfolg für dessen Stelle an der Lübecker Marienkirche.

Er heiratete zum gleichen Zeitpunkt Anna Margareta Tunder, die Tochter des bisherigen Lübecker Organisten.

Aus dieser Ehe sind fünf Töchter hervorgegangen. Seine Anstellung gehörte zu den überdurchschnittlich bezahlten Organistenstellen. Trotzdem bat er immer wieder um Besserstellung.

Mit seinem Amt hatte er eines der bedeutungsvollsten kirchenmusikalischen Ämter im Ostseeraum inne. Gleichzeitig gehörten zu seinen Pflichten die Leitung der Rechnungs- und Verwaltungsbeamten der Kirchengemeinde und er leistete hierfür im Jahr 1669 den „Werkmeistereid“.

Unüblich war es, dass Buxtehude weder zum Orgelspiel noch zu Orgelabnahmen auf Reisen ging. Auch scheint sein kirchlicher Orgeldienst nicht so umfangreich gewesen zu sein, bestand er doch vorwiegend aus Vor- und Nachspiel beim Gottesdienst und Improvisationen bei der Kommunion.

Die Orgel auf der er hauptsächlich spielte, stammte aus dem Jahr 1516-1518, und war um 1700 nach Buxtehudes Angaben „in ca. 50 oder 60 Jahren und länger nicht repariert“.

Fehlende liturgisch gebundene Texte sind ein Hinweis darauf, dass seine Kompositionen vor allem für Konzertaufführungen entstanden.

Zu seinen bedeutsamen Unternehmungen sind die so genannten *Abendmusiken* zu sehen.

Die Konzerte, die seit 1646 belegt sind und unter Buxtehudes Leitung ausgebaut wurden, sind der Beginn des öffentlichen Musiklebens in Lübeck und gelten als eine der ersten Konzertreihen in der Musikgeschichte.

Hatte er zwar nicht den Titel eines „*Director Musicus*“, inne (den es in Lübeck gar nicht gab), so war der sesshafte Musiker doch auch dafür zuständig, die öffentlichen Festlichkeiten der Lübecker Patrizier mit entsprechender Musik zu versehen, seien es nun Hochzeiten oder Trauergesänge.

So wie Buxtehude selbst Nachfolger und Schwiegersohn des Lübecker Marienorganisten Tunder wurde, so versuchte auch er seine Tochter Anna Margareta mit seinem eigenen Nachfolger zu verheiraten.

1706 bat er den Rat nach seinem Tode eine seiner Töchter „mit seinem Dienste zu begünstigen.“

Aus dem Grunde der Nachfolge kamen große Musiker angereist um für sich bei dem bekannten Organisten zu werben.

Johann Matheson und Georg Friedrich Händel hörten den Orgelmeister und „*bespielten daselbst fast alle Orgeln und Clavicimbel (...) weil eine Heiratsbedingung bei der Sache vorgeschlagen wurde, wozu keiner von uns die geringste Lust bezeugte, schieden wir, nach vielen empfangenen Ehrenbezeugungen und genossenen Lustbarkeiten von dannen.*“

Auch Johann Sebastian Bach wollte von Buxtehude lernen. Er kam zu Fuß aus dem weit entfernten Arnstadt und war so fasziniert von Buxtehudes Kompositionen, daß er seine Rückkehr viel zu lange hinauszögerte. Er riskierte damit den Verlust seiner Arnstädter Anstellung! Bach konnte sich aber nicht vorstellen die Heirat der gleichaltrigen Anna Margareta Buxtehude mit der Nachfolgeregelung zu verbinden. Der Grund der Ablehnung der Hochzeit ist aus unserer Sicht bemerkenswert: die 25-jährige Tochter galt damals als zu alt zur Vermählung!

Ein „*gutes Subjectum*“ schlug Buxtehude mit Johann Christian Schieferdecker vor, der Buxtehudes Tochter heiratete und 1707 sein Nachfolger in beiden Ämtern wurde. Buxtehude verstarb am 09. Mai 1707 und wurde in der Lübecker Marienkirche bestattet. Es ist anzunehmen, dass uns nur ein Teil seiner Werke überliefert ist. Sein Hauptwerk besteht aus 120 Kantaten und dem Orgelwerk. —————>